

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 13 (1903)
Heft: 10

Rubrik: Vergesslichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Luft verdirbt der Staub und die durch uns schon verbrauchte und wieder ausgeatmete Luft. Je mehr Leute daher in einem Zimmer sind, um so mehr wird die Luft verdorben. Man prüfte die Luft in den Tabakfabriken und fand, daß in denselben gerade zehnmal mehr ausgeatmete, schlechte Luft ist als in der Straßenluft; Staub sogar 100mal mehr. Wird sich nun noch jemand darüber wundern, daß unter den Tabakfabrikarbeitern so viele brustkrank sind? Der Staub und die schlechte Luft machen unsere Lunge weniger widerstandsfähig, verschleimt, katharralisch und wenn in diesem Zustande die Brustkrankheit erzeugende Pilze hineingeraten, dann ist natürlich das Unglück fertig.

(Fortsetzung folgt).

Vergeßlichkeit.

Die deutschen Gelehrten stehen, bei den „fliegenden Blättern“ wenigstens, in dem Ruf, besonders vergeßlich und zerstreut zu sein. Es gibt aber auch in England Leute, die sogar die deutschen Professoren und das, was ihnen von den Wigblättern zugeschrieben wird, noch übertreffen. Das mag die folgende Blütenlese von Beispielen beweisen.

Der viel verschrieene Londoner Graffschafts-Rat steht natürlich an der Spitze der Liste der Vergeßlichen. Diese löbliche Behörde baute vor einigen Jahren ein neues Krankenhaus. Die Pläne wurden beraten und genehmigt, und als das Gebäude fertig war, wurde es feierlich eröffnet, man war mit allem sehr zufrieden, bis am Tage nach der Eröffnung ein Arzt plötzlich entdeckte, daß man das Operationszimmer vollkommen vergessen hatte. Daß jemand seinen Namen und seinen Wohnort vollständig vergißt, kommt bekanntlich verhältnismäßig häufig vor. Vor kurzem erst mußte sich

die Londonerpolizei eines noch jungen Herrn annehmen, der weder seinen Namen noch seine Wohnung angeben konnte und absolut nicht wußte, wie er nach London gekommen war; zufällig kam er dann auf den Namen eines seiner Bekannten, der in Schottland wohnte, und mit Hilfe dieses Herrn wurde seine Identität festgestellt. Als jüngst nach einer Gerichtsverhandlung die Geschworenen ihre Gebühren quittieren sollten, konnte einer der Geschworenen sich nicht auf seinen Namen besinnen; man mußte erst die Geschworenenliste des Tages herbeiholen und ihm die Namen vorlesen; als der seinige an die Reihe kam, rief er freudig überrascht: „Das bin ich!“ Amüsant ist die Geschichte eines Bahnhofsvorstehers, der aufs Land fuhr, um einen Freund zu besuchen; er wollte mit dem letzten Zuge nach Hause fahren und kam zur Zeit auf die Station, der Zug fuhr ein, unser Stationsvorsteher sah ihn prüfend an und als er bemerkte, daß eine Dame in eine der Abteilungen stieg, eilte er ihr zur Hilfe und schloß die Tür hinter ihr, dann gab er das Zeichen zur Abfahrt, und als der Zug sich in Bewegung setzte, wandte er seine Schritte dem Bureau zu, um erst dort zu merken, daß er sich gar nicht auf seiner eigenen Station befand.

Ärzte behaupten, daß die Vergeßlichkeit, besonders in dieser höchsten Potenz, in den letzten Jahren ganz ungeheuer zugenommen habe und die Polizei bestätigt dies vollkommen. Die Behörden haben in den letzten Jahren wiederholt große Summen daran wenden müssen, um die Identität von Leuten festzustellen, die vergessen hatten, wer sie waren. Man hat sogar schon einmal daran gedacht, eine Bestimmung zu erlassen, derzufolge jedermann die Verpflichtung haben solle, stets seinen Namen und seine Adresse in der Tasche bei sich zu tragen, eine Bestimmung, die natürlich hier so gut wie un-

durchführbar wäre. Die Schwierigkeiten, die durch solche Vergesslichkeit entstehen können, sind aber anderseits noch viel größer, als das zum Beispiel bei uns in Deutschland der Fall sein würde, denn dort hat man wenigstens an der Polizei einen freundlichen Vormund, der manchmal über einen besser orientiert ist, als man es selbst ist. Die Aerzte meinen, daß das Ueberhandnehmen der Vergesslichkeit eine Folge der Ueberarbeitung sei, unter der heutzutage nicht nur die Quartaner zu leiden haben, und das mag in einem Fall wie dem des berühmten Erfinders Edison zutreffend sein, der bekanntlich über seine Arbeit vergaß, daß seine Braut am Traualtar auf ihn wartete; aber es gibt auch Leute, die nichts anderes zu tun haben, als sich zu amüsieren und doch vergesslich sind. So erzählt man von einem in der Londoner Gesellschaft wohlbekannten Herrn, daß er kürzlich eine größere Gesellschaft zu sich zum Diner eingeladen hatte und eine Stunde vor Beginn des Festes sich in sein Schlafzimmer zurückzog um sich umzuziehen. Die Gäste erschienen, nur der Gastgeber fehlte; schließlich ging ein Diener hinauf, um zu sehen was eigentlich vorgefallen war; er fand seinen Herrn im Bett fest schlafend. Er war in Gedanken zu Bett gegangen.

Vor nicht langer Zeit kam ein amerikanischer Arzt nach London, ließ sich hier an der Universität einschreiben und studierte eifrig einige Wochen lang hintereinander. Er hatte vollkommen vergessen, daß er in Amerika verheiratet war und dort schon lange Jahre als Arzt tätig gewesen war. Seiner Frau gelang es erst nach großen Bemühungen, ihn hier in London ausfindig zu machen. An einem Sonntag ging in Brighthelm eine Frau zur Kirche, und als der Gottesdienst zu Ende war, konnte sie den Weg nach Hause nicht mehr finden; sie wanderte Meilen und Meilen, und kam am späten

Abend in einem Dorfe an, wo sie von mildtätigen Leuten aufgenommen wurde; nur durch Zufall wurde entdeckt, wer sie war und wo sie wohnte. Nach zweitägiger Abwesenheit kam sie wieder zu Hause an.

(Kneipp-Blätter).

Wärme und Farbe der Kleidung.

(Prof. Dr. G. Jäger)

In unseren Erörterungen ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, welcher geringen praktischen Wert alle einseitig physikalischen, d. h. die Beziehung zwischen Kleid und lebendem Körper nicht berücksichtigenden Untersuchungen über die Bekleidungsfrage, wie sie die Schulgelehrsamkeit hartnäckig immer wieder betreibt, haben. Namentlich grell konnte das ja gezeigt werden an der Trocknungsfrage. Es weiß natürlich jede Wäscherin, daß auf der Waschleine Wolle langsamer trocknet als Leinen und Baumwolle, während auf der andern Seite jeder, der beiderlei versucht hat, und das sind doch jetzt allgemach sehr viele Leute, erfuhr, daß es auf dem lebenden Körper umgekehrt ist: Während ein leinenes oder baumwollenes Hemd sich auf dem Leib der Trocknung hartnäckig widersetzt und es mit Recht für gesundheitsgefährlich gilt, die Trocknung auf dem Leib durchzusetzen, trocknet ein nasses Wollhemd rasch und anstandslos auf dem Leib. Trotzdem fährt die Schulweisheit unentwegt fort, mit der Weisheit der Waschweiber die hygienischen Zeitschriften zu füllen. Unsere Leser wissen längst, warum es so ist: durch ihren spezifischen Einfluß, der im nassen Zustand eher noch zunimmt, zieht die Wolle das Blut in die Haut, infolgedessen bleibt letztere warm, während bei nassem Leinen- und Baumwollengewebe die spezifische Wirkung entgegengesetzt ist: das Blut